

„Aufbruch in eine neue Zeit?“



Das „Aquarium“, 1963

1953 baut der Architekt Hubert Schumacher das erste öffentliche Gebäude mit einer Rasterfassade in der Stadt Luxemburg, das ehemalige Regierungs- und CECA-Gebäude in der Rue Notre-Dame. Der Bau hat nach außen hin eine Kastenform, nach innen öffnet er sich auf einen Hof und ersetzt eine ganze Häuserinsel mit Blockrandbebauung. Das Design der Beleuchtungskörper und der Eingangstür, das Material der Fassade (Travertino) sind typische Elemente der 50er-Jahre-Architektur.

Der Bau wird jedoch gleich von einer jüngeren Architektenschaft heftig kritisiert: „Anstatt ein elegantes, poesievolles, die Stadt beherrschendes Hochhaus zu errichten, verbaute man ein ganz wichtiges Viertel, ohne auf die zeitlichen Notwendigkeiten (wie Verkehr, Raum, Luft und Licht) zu achten, mit einem phantastischen Baublock. [...] Wie aufgelockert sähe dieser leider nun verbaute Platz aus!“⁽¹⁾

Das neue Verwaltungsgebäude der CFL

Als Vorreiter einer konsequent modernen Architektur in Luxemburg ist dann das neue Verwaltungsgebäude der Eisenbahn (CFL) anzusehen, als Ergebnis eines internationalen Architekturwettbewerbs im Jahre 1954. Den ersten Preis des vom *Ministère des Travaux Publics* ausgeschriebenen Wettbewerbs erhielt das Architektenteam Camille Frieden aus Luxemburg, Cos Gillardin aus Pétingen und Gerold Dietrich aus Trier, nach deren Plänen der Bau auch ausgeführt wurde.

Die charakteristischen Merkmale der avantgardistischen 50er-Jahre-Architektur in Luxemburg sind an diesem Bau vorgeführt: Betonskelett mit Rasterfassade aus Glas und Stahl, verglaster Treppenhauseinbau, Farbgebung der Fassade, Flachdach, abgesetztes Attikageschoß, Glastüren, schräg ansteigendes Vordach über dem Erdgeschoß. Unverkennbar haben wir es hier mit einer Anknüpfung an die klassische Moderne und den Funktionalismus der 20er Jahre zu tun!

Das erste (und bis heute einzige) „echte“ Hochhaus (mit 22 Stockwerken) wird jedoch erst 1966 auf Kirchberg, dem künftigen Europaviertel, eingeweiht.⁽²⁾

Mit dem modernen CFL-Neubau an einer städtebaulich exponierten Stelle wurde ein wichtiges Zeichen für die bauliche Entwicklung der Stadt Luxemburg in den folgenden Jahren gesetzt. Ein weiterer Markstein der 50er-Jahre-Architektur wurde die 1958 errichtete *Bâloise*, ein Neubau der schweizerischen Versicherungsgesellschaft „La Bâloise“ am Rand der Oberstadt des Luxemburger Architekten Pierre Gilbert. Im Zuge der Stadtbildpflege in den späten 70er und den 80er Jahren wird dieser Bau zum umstrittenen „Schandfleck“, der schließlich 1995 beseitigt wird.

In den späten 50er Jahren und um 1960 entstehen nun eine Reihe von Neubauten, die die charakteristischen Elemente der modernen Bauweise, wie sie am Verwaltungsgebäude der CFL beschrieben wurden, aufweisen, z.B. das Staatslaboratorium, das Gebäude der Handwerker-Pensionskasse, das Athenäum, die neue Ausstellungshalle für die Internationale Messe auf Limpertsberg, die die Rolle der Hauptstadt Luxemburgs in Europa unterstreicht. Bei dem 1959 eingeweihten Gerichtsgebäude der europäischen Gemeinschaften im Eicherberg löst sich die Fassade dann in eine einzige Fensterfläche auf, ähnlich wie bei dem etwas späteren *Monopol* (1962 eingeweiht) und der *Maison Moderne* in der Grand-Rue.

Die Architektur der 50er Jahre in Luxemburg

Das neue Stadttheater

Die öffentliche Hand hat die moderne Bauweise Ende der 50er Jahre weitgehend adoptiert und sich damit letztendlich für ein neues Image entschieden. Wohlweislich wurde erkannt, daß die Architektur das Prestige einer Stadt erhöhen kann und daß bestimmte kulturelle Institutionen in einer Hauptstadt unabkömmlich sind, wie z.B. ein Stadttheater. Das jahrzehntelang zur Diskussion stehende Projekt eines Theaterneubaus wird 1959 Gegenstand eines Architekturwettbewerbs, aus dem der Pariser Architekt Alain Bourbonnais als Sieger hervorgeht. Die Eröffnungsfeier findet am 15. April 1964 statt.

Das Theatergebäude ist ein hervorragender Bau, dessen Architektur auch heute noch überzeugt. Einzigartig ist die Fassade des Gebäudes, die einen Bezug zur Luxemburger Geologie herstellt. Sie besteht aus einer Natursteinverkleidung mit Kiesel und Schiefer und wabenförmigen Öffnungen aus Beton, die im Volksmund sofort zu „Schießscharten“ degradiert werden.

Das „Aquarium“

Noch weniger auf Konsens stieß ein anderer, ebenfalls von einem bedeutenden französischen Architekten entworfener Bau. Es handelt sich um eine Erweiterung des ehemaligen Kasino-Gebäudes am Boulevard Roosevelt, einer sehr exponierten Stelle der Luxemburger

Altstadt. Der nach Plänen von Jean Prouvé im Jahre 1960 errichtete Anbau aus Glas und Stahl – im Volksmund auch „Aquarium“ genannt – wäre fast ebenfalls ein Opfer der Stadtbildpflege geworden. Die neue Funktion des Kasinos als Ausstellungsräume für zeitgenössische Kunst hat jedoch endgültig dazu beigetragen, die Qualitäten dieses Raums zu bestätigen.

Der neue Lebensstil und die Architektur

Die 50er Jahre werden gern als eine Art „goldenes Zeitalter“ gesehen. Tatsache ist, daß der Umfang der Konsumgüter und des modernen Komforts zunimmt, allerdings in sehr unterschiedlichem Maße. Neubauten werden in der Regel mit Bad und Zentralheizung ausgestattet, der Verbrauch an flüssigen Brennstoffen wie Dieselöl oder Gas nimmt zu.

Die verstärkte Nachfrage nach Konsumgütern und das wachsende Warenangebot bedingen in den späten 50er Jahren die Neugründung von Betrieben und den Bau von neuen Geschäftshäusern.

Im Bereich der Bekleidung zeichnet sich z.B. in den 50er Jahren der Trend zum Kauf von der Stange ab, was zunehmend kostengünstiger wird und dem schnellen Wandel der Mode Rechnung trägt. 1957 wird im Bahnhofsviertel das erste Kaufhaus Luxemburgs, das noch heute existierende „Monopol Scholer“ eröffnet, 1962 folgt eine Zweitniederlassung in der *Groussgaass* in der Oberstadt.

„De Monopol“

Das „Garer Monopol“ ist eine fünfstöckige Betonkonstruktion mit auskragender verglaste Front und überstehendem Flachdach. Der Bau war das Ergebnis eines Ideenwettbewerbs, bei dem die Architekten Nicolas Schmit-Noesen und Laurent Schmit sowie Robert Heintz den zweiten Preis bekamen. Zum ersten Mal wird hier die Blockrandbebauung mit Innenhof aufgegeben. Das Gebäude hat zwei Schauseiten und ist von zwei Geschäftsstraßen – der Avenue de la Gare und der Avenue de la Liberté – aus zugänglich.

Das Kino

Erwähnenswert ist im Zusammenhang mit dem Lebensstil der 50er Jahre auch das Kinowesen. Das Kino gehörte damals neben dem Radio zu den populärsten Freizeitbeschäftigungen, das Fernsehen wurde erst in den 60er Jahren zu einer Konkurrenz. Zwei Kinoneubauten in der Stadt Luxemburg seien hier hervorgehoben, das *Eldorado*, am Bahnhofsvorplatz in unmittelbarer Nähe des CFL-Gebäudes gelegen, und das *Ciné Cité* an der Place d'Armes, „im Herzen der Altstadt“. Die beiden Kinogebäude illustrieren auf anschauliche Weise zwei Richtungen der 50er Jahre-Architektur: das *Ciné Cité* die funktionalistische Bauweise in der Fortsetzung der klassischen 20er Jahre, das *Eldorado* die verspielte Version, die zu Petticoat und Nierentisch paßt.

CFL-Verwaltung



Monopol, Avenue de la Gare, 1957



„Die 50er Jahre werden gern als eine Art „goldenes Zeitalter“ gesehen.“

Die fünfziger Jahre halten jedoch noch auf andere Art und Weise Einzug im Stadtbild, nämlich durch die zahlreichen Geschäftsmodernisierungen durch Ladenneubauten mit ihren typischen metalleingefaßten Vitrinen, Marmor- oder Granitverkleidung und Glastüren, die heute noch teilweise erhalten sind.



Accinauto, 1956

Batty Fischer



„Résidence“ und „Bungalow“

Auf dem Gebiet des Wohnungsbaus sind zwei neue Wohnungstypen hervorzuheben: die „Résidence“ und der „Bungalow“. Bei der „Résidence“ handelt es sich um Eigentumswohnungen, die als *co-propriété* verwaltet werden, eine Folge der auch in den Randzonen der Stadt gestiegenen Grundstückspreise. Der „Bungalow“ ist ein Bautypus, der durch amerikanischen Einfluß in Luxemburg Einzug gehalten hat und bis heute trotz enormen Flächenverbrauchs äußerst beliebt ist, vor allem in den Randgemeinden Luxemburgs und auf dem Land, wo das Baugrund günstiger ist.

Ein rascher Überblick über die Architektur Luxemburgs in den 50er Jahren zeigt, daß sich um die Mitte dieses Jahrzehnts gewissermaßen ein Schub der Moderne bemerkbar macht, der sicherlich durch den allgemeinen Aufschwung zu erklären ist, durch ein neues Selbstbewußtsein Luxemburgs, wie es sich auf der Weltausstellung von 1958 manifestiert, und insbesondere der Hauptstadt mit ihrem nunmehr europäischen Flair.

Antoinette Lorang



Dieser Aufsatz ist eine Kurzfassung meines Beitrages in der Publikation: *Le Luxembourg des années 50. Une société de petite dimension entre tradition et modernité. Sous la direction de Claude Wey. Publications scientifiques du Musée d'Histoire de la Ville de Luxembourg, tome III, Luxembourg 1999.*

- (1) La., Luxemburg hat ein neues Regierungsgebäude gebaut, in: *Formes Nouvelles 1* (1953) 10, S. 175;
- (2) Lorang, Antoinette, *Die „Bäloise“, ein Opfer der Stadtbildpflege*, in: Lorang Antoinette, Scuto Denis, *La maison d'en face – Das Haus gegenüber*, Esch/Alzette, 1995, S. 71-74.